

Nachruf Willi Erl – Langfassung
DED-Freundeskreis/Günter Könsgen
Schweinfurt, den 05.06.2014

Liebe Erdmutter, liebe Familienangehörige,
liebe Trauergäste,

**Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben
Die Mitglieder des DED-Freundeskreises trauern mit Euch/mit Ihnen um Willi Erl.**

Ein **erfülltes Leben, in gewisser Weise eine Ära**, ist zu Ende gegangen – aber nur der Körper entfernt sich von uns und das tut sehr weh!

Willis gelebte Werte, Überzeugungen, Ideale und Träume leben in all denen weiter, die ihm nahe standen.

Bei allen unterschiedlichen **Auffassungen zwischen den Religionen über die Formen des Weiterlebens** nach dem Tode dürfte zumindest in dieser Form des Weiterlebens Übereinstimmung bestehen – so wie es die Familie Erl in ihrer Trauermitteilung durch das Zitat **von Michelangelo Buonarroti** trefflich zum Ausdruck gebracht hat.

Wir haben einen **Freund und Weggefährten** verloren, der sich zeitlebens in unterschiedlichster Weise, in **verschiedensten Rollen** und in immer wieder anderen Organisationen und Strukturen für das eine große Ziel engagiert hat: mehr **Frieden, Gerechtigkeit für und Solidarität mit allen Benachteiligten in dieser Einen Welt**.

Willi Erl war Gründungsmitglied und in den ersten Jahren Vorsitzender des „Freundeskreises ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Entwicklungsdienstes“ – kurz DED-Freundeskreis – in dessen Namen ich hier sprechen darf.

Zweck des DED-Freundeskreises ist nicht nur die wache Begleitung des entwicklungspolitischen Geschehens – hier mit einem besonderen Schwerpunkt auf der personellen Entwicklungszusammenarbeit – mit **Bereitschaft zu Aktionen und Initiativen**. Zweck ist auch die Pflege der **Verbindungen und des Austauschs** derer, die im DED und seinem Umfeld aktiv waren; so hat es Willi Erl in seinem Schlusswort zum Werbelliner Jubiläumstreffen formuliert.

Mit der ihm eigenen **Beharrlichkeit, klaren Zielorientierung** und außerordentlichen Fähigkeit zwischen **widerstrebenden Interessen** zu vermitteln legte Willi Erl die **inhaltlichen und kommunikativen Grundlagen** für die Arbeit des DED-Freundeskreises. Besonders profitiert haben die diversen **Publikationen des DED-Freundeskreises** – z.B. der Werbelliner Appell zur Gründung eines neuen Entwicklungsdienstes - **von Willis kreativem, ja häufig kunstvollem Umgang mit der deutschen Sprache**.

Dafür gilt ihm unser besonderer Dank.

Noch vor einem Jahr inspirierte und motivierte Willi Erl in seinen beeindruckenden Schlussworten zum Jubiläumstreffen in Werbellin. U.a. hatte der DED-Freundeskreis aus Anlaß des 50. Gründungsjahres des inzwischen nicht mehr existierenden DED zu diesem Treffen eingeladen. Mehr als 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung gefolgt.

Willi Erl appellierte an die Teilnehmer, in ihren **Bemühungen zu mehr Toleranz, Völkerverständigung und Frieden nicht nachzulassen**. Er beendete seine Rede mit einem Zitat Wilhelm von Humboldts: „**Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben einen Sinn geben**“; und er ergänzte „**Bemühen wir uns, sinnvoll weiterzuleben**“. Er selbst hat uns das eindrucksvoll vorgelebt: **Bescheiden in seiner persönlichen/materiellen Lebensführung – anspruchsvoll bezüglich moralisch-ethischer Lebensinhalte; dies unabhängig von der jeweiligen, oft wechselnden Rolle, die er in seinem Leben ausgefüllt hat:**

Er war Schreinergehilfe, Sportler, Schulsprecher, Jugendoberbürgermeister, Alpenpräsident der Jungen Europäer und Student der Theologie, Soziologie und Pädagogik; er war Sozialpädagoge, Dichter, Dozent, Schulleiter, Projektleiter, Abteilungsleiter, Geschäftsführer, Vorstandsvorsitzender, Gründer und Vorsitzender von Vereinen – zudem auch noch Ehemann, Vater und Großvater – aber immer war er Mensch – **ein guter Mensch!** „**Den Charakter eines Menschen erkennt man dann, wenn er Vorgesetzter geworden ist**“ hat Erich Maria Remarque einmal gesagt.

Willi Erl blieb auch als **Vorgesetzter** stets menschlich - **ein guter Mensch**. Ich benutze den Begriff ganz bewusst, obwohl ich weiß, dass er von einigen in abfälliger Weise als „**Gutmenschentum**“ negativ belegt wird. Dem „Gutmenschen“ wird Naivität, Träumerei und Idealismus nachgesagt. **Ich wünschte mir, es gäbe mehr Menschen mit Träumen und Idealen, mehr Menschen die wertorientiert und solidarisch leben, statt profit-, konsum- und karriereorientiert, aber inhaltsleer.**

Willi und der DED:

Von den vielen Rollen des Willi Erl will ich noch eine zweite herausgreifen – **die als Geschäftsführer des DED von 1984 bis 1998** – nicht nur, weil dies die längste Phase in einer Funktion in Willi Erls Berufsleben war, sondern auch, weil dies die Zeit ist, in der wir uns persönlich kennen und schätzen gelernt haben. Ich beschränke mich auf **drei Episoden**, von denen die erste weit vorher lag:

Im März 1977

begegneten wir uns zum ersten Mal in **Lima**: Willi Erl als Leiter des Projektes der **Konrad Adenauer Stiftung zur Förderung der Sozialarbeit in Lateinamerika**, ich als Landesbeauftragter des DED für Perú. Es war eine eher **flüchtige Begegnung**, als ich Willi Erl in Begleitung seiner Frau Erdmute anlässlich meiner Verabschiedung aus Perú kennenlernte: Ich erinnere mich an ein **sympathisches, bescheidenes, interessiertes und humorvolles, aber auch diskussionsfreudiges Ehepaar**, welches sich besonders für die peruanischen Gäste interessierte. Willi Erls Fähigkeit, **offen und dialogbereit** mit den damaligen **ideologischen Vorbehalten der eher links orientierten DED´ler** gegen die vermeintlich eher **rechts einzuordnende KAS** umzugehen, habe ich bewundert. Ich konnte damals nicht ahnen, welche enge **berufliche und dann auch freundschaftliche Verbundenheit sich Jahre später** zwischen uns ergeben sollte.

1984, in Zeiten der „**Bonner Wende**“, erteilte Willi Erl der Ruf, dem DED (zusammen mit Dieter Pallmann) als Geschäftsführer „**aus der Krise**“ zu helfen. Die TAZ schrieb damals, „**er sei als CDU-Geschäftsführer die Kröte, die der DED schlucken müsse**“. Willi Erl lehrte uns, **Kröten seien nützliche Tiere**, man sollte sie nicht schlucken, sondern hätscheln und tätscheln.

Ich war damals für Lateinamerika zuständig, ging aber im gleichen Jahr als **Landesbeauftragter in die Dom.Rep.** – auch ein bisschen **auf der Flucht** vor o.e. Wende – aber nicht vor Willi Erl!

Willi Erls Auftrag war u.a. , in Umsetzung der Empfehlungen des Bundesrechnungshofs, die **Mitbestimmungsordnung des DED zu reformieren**, d.h. - aus der Sicht der Mitarbeiter/-innen und Entwicklungshelfer/-innen -, die bisherigen Mitbestimmungsmöglichkeiten deutlich zu beschneiden. Das war der Rahmen, in dem ich als **Delegierter Lateinamerikas** Willi Erl bei der **Mitarbeiterkonferenz 1987** in Berlin-Kladow wiedertraf. Wir gerieten **in der Sache und in der Strategie heftig aneinander**. Ich glaube, Willi Erl war mir damals schon recht böse, weil ich eine **neue Front** eröffnet hatte, und dabei hatte er schon an zu vielen zu kämpfen. Dennoch **tolerierete** er meine Position und war **nicht nachtragend**.

Im Dez. 1987 war Willi Erl für eine Woche mein Gast in der Dom.Rep..

Wir hatten Gelegenheit, unseren Berliner Konflikt um die Veränderung der Mitbestimmung aufzuarbeiten und **Verständnis füreinander** zu finden. Erst jetzt sollte ich erfahren, wie **wenig Handlungsspielraum** Willi Erl in dieser Frage hatte und dass ihn dieses **Thema fast zerrissen hätte**. Bundesrechnungshof und Entwicklungsministerium hätten sie schon damals am liebsten ganz über Bord geworfen. Nur seiner **Beharrlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und Überzeugungskraft** war es zu verdanken, dass Mitbestimmung im DED überhaupt bestehen blieb. Ich nahm beschämt zur Kenntnis, dass Willi Erl in dieser Auseinandersetzung mit dem BMZ ernsthaft über seinen **Rücktritt als Geschäftsführer des DED** nachgedacht hatte.

Im Übrigen war mir damals **Willi Erls streitbare Vergangenheit** in Sachen Mitbestimmung nicht bekannt. Er, der jetzt die Mitbestimmung im DED beschneiden musste, war **einst als Michael Kohlhaas** von Unterfranken bekannt geworden. Er hatte 1952 als Schulsprecher **gegen den bayrischen Kultusminister für die Schülermitverwaltung gestritten**, war an die Öffentlichkeit gegangen und wurde mit der Begründung, sein Verhalten sei „**eine Revolte gegen die Obrigkeit**“ **als Schulsprecher zunächst suspendiert** und später wieder eingesetzt; seinen Forderungen wurde entsprochen.

Ich denke, spätestens nach dieser frühen, prägenden Erfahrung **scheute Willi Erl keinen Streit, auch nicht mit mächtigen Gegnern**, wenn es die Sache wert war. Sein **Widerwillen gegen seelenlose Bürokratien** hängt möglicherweise auch mit dieser Erfahrung mit der bayrischen Schulverwaltung zusammen.

Willi Erl war ein begnadeter Meister der Sprache: er verstand es, prägnant zu reimen und **kraftvolle Farben in seine Poesie und Prosa** zu bringen, immer mit einem Schuss **Humor und feiner Ironie** – hier tun sich **Sprachwitz, Lebensweisheit und kritischer Geist** zusammen. Schon der Titel einer seiner vielleicht bekanntesten Publikationen: „**Gleich hinter den Pyramiden links**“ zeugt von diesen unnachahmlichen Fähigkeiten.

Hier eine Kostprobe aus dem Inhalt:

„Länder gibt es, da baden die im Sekt,
während die Masse mangels Wasser verreckt.“

In Santo Domingo entstand der (meines Wissens noch unveröffentlichte) Reim:

„Drei Schiffe fuhrn übers Meer.
Viele segelten hinterher.
Räumten ganz Westindien leer.
Drum gibt's in der Dom.Rep.
Heute keine Ureinwohner mehr.“

Bei den **Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfern** war **Willi Erl** **außerordentlich beliebt**, weil er ihnen immer das Gefühl gab, **an ihrer Seite zu stehen, ihre Arbeit wertzuschätzen**, und er sie nicht als **Instrumente**, sondern als **engagierte und solidarische Menschen und Fachkräfte** wahrnahm. Dabei war er einfühlsam und mitfühlend, wenn es um **menschliche Krisen** ging, ließ alles andere liegen und **nahm sich der Betroffenen mit Herz und Seele** an.

Schließen möchte ich mit dem Text der Traueranzeige des DED-Freundeskreises, die heute in der ZEIT erscheint:

„Willi Erl stellte sein Leben in den Dienst für Menschen in Benachteiligung, Unterdrückung, Armut und Not. Die Vorstellung eines gelungenen Lebens in Bewahrung der Schöpfung, der Gerechtigkeit und des Friedens für den Menschen und aller Menschen war sein Antrieb. Diesen Anspruch hat er persönlich gelebt, politisch vertreten und uns als seine Weggefährten mitgegeben. Sein Tod ist uns Auftrag, in dem Bemühen um eine friedliche und gerechte Welt nicht nachzulassen.“

Vielen Dank